

# Dr. Robert A. Peterson, Erlösung, Sitzung 1, Einführung

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über das Thema Erlösung. Dies ist die erste Sitzung, die Einführung.

Herzlich willkommen zu unserem Kurs über die Erlösung, dem wunderbaren biblisch-theologischen Thema der Erlösung.

Lasst uns, wie es sich gehört, mit einem Gebet beginnen. Gnädiger Vater, wir danken dir, dass du deinen Sohn als unseren Retter gesandt hast. Wir danken dir, dass du deinen Geist in unsere Herzen gesandt hast. Er ruft: „Vater, Vater, segne uns, ermutige unsere Herzen, öffne unsere Augen für die Wahrheit deines Wortes, ermutige uns, für dich zu leben“, so bitten wir durch Jesus Christus, den Mittler. Amen. (

Einleitung zur Erlösung)

Die Bibel ist reich an Lehren über die Erlösung. Durch Gottes Gnade und den Glauben an Christus erhalten wir eine neue Identität. Wir sind von Gott erwählt und berufen.

Wir besitzen geistliche Kraft, da wir mit Christus verbunden sind und neues Leben empfangen. Wir glauben an die Abkehr von der Sünde, an Buße und an das Vertrauen auf Christus, an den Glauben. Durch Christus sind wir von Gott angenommen und für gerecht erklärt.

Wir sind als Söhne und Töchter Gottes angenommen. Wir sind Heilige, die zu heiligen Menschen verwandelt werden. Wir werden von Herrlichkeit zu Herrlichkeit verwandelt.

Unsere Erlösung verändert unsere Beziehung zu Gott, zu uns selbst, zu anderen Gläubigen und zu Menschen ohne Christus. Biblische Begriffe für Erlösung: Das Verb „retten“ und das Substantiv „Erlösung“ sind sowohl im Alten als auch im Neuen Testament gebräuchlich.

Das Verb „save“ übersetzt in englischen Übersetzungen meist das hebräische „yasha“ und das griechische Verb „sozo“. Das Substantiv „salvation“ (Erlösung) stammt in der Regel von den hebräischen Substantiven „yeshua“, „teshuwa“ und manchmal „pleta“ ab. Im Griechischen findet sich das Substantiv „soteria“, während „savior“ von „soter“ abgeleitet ist.

Physische Bewahrung ist eine der Bedeutungen jener Substantive und Verben, die von Erlösung sprechen. Oft beziehen sich die verschiedenen Begriffe, die mit „retten“ und „Erlösung“ übersetzt werden, auf die physische Befreiung. Die Engel raten Lot, Sodom zu verlassen, um sein Leben zu retten (1. Mose 19,7). Bei Jesaja verspricht der Herr, Jerusalem vor den Assyrern zu retten (Jesaja 31,5). Dasselbe gilt für das Neue Testament.

Die Jünger flehen Jesus an, sie vor dem Tod zu retten, als sie auf dem See Genezareth von einem Sturm überrascht werden (Matthäus 8,25). Die Frau, die ihre Hand ausstreckt und Jesu Gewand berührt, wird von ihrer Krankheit geheilt (Matthäus 9,21). Das Wort „Erlösung“ bezeichnet auch die körperliche Befreiung. Der Herr rettet und befreit Israel, indem er das Meer teilt, sodass sie auf trockenem Boden wandeln können, aber er vernichtet die Ägypter, als sie ins Meer gehen (2. Mose 14,13). Der im Alten Testament häufige Bezug auf die körperliche Befreiung ist im Neuen Testament seltener. Paulus versichert denen, die während des Sturms mit ihm auf dem Schiff sind, dass alles, was geschieht, zu ihrer Rettung und ihrem körperlichen Erhalt dient (Apostelgeschichte 27,34). Ich beziehe mich nun auf viele Verse.

Wir werden diese Verse nicht studieren. Ich erwähne sie nur für den Fall, dass Sie beim Hören der Predigten oder Vorträge danach suchen möchten. Wir können aber nicht jede Stelle einzeln konsultieren. Geistliche Befreiung.

Bisher haben wir festgestellt, dass die biblischen Begriffe für Erlösung in beiden Testamenten im Allgemeinen sowohl die physische als auch die geistliche Befreiung meinen, wobei im Alten Testament der Schwerpunkt auf der physischen und im Neuen Testament auf der geistlichen Befreiung liegt. Die meisten alttestamentlichen Texte, die diese Begriffe verwenden, beziehen sich auf die physische Befreiung, während einige auch die geistliche Erlösung erwähnen. Das Neue Testament stellt jedoch häufig den Gedanken der geistlichen Erlösung in den Vordergrund. Dies zeigt sich beispielsweise in Apostelgeschichte 4,22, wo Petrus über Jesus Christus verkündet, dass es in keinem anderen Menschen Erlösung gibt.

Apostelgeschichte 4,22. Petrus und Paulus erklären, dass jedem Menschen, ob Jude oder Heide, der glaubt, die Erlösung offensteht (Römer 1,16). Die sündige Frau, deren Tränen Jesu Füße benetzten und die sie mit ihren Haaren abtrocknete, wurde aufgrund ihres Glaubens gerettet und ihre Sünden wurden ihr vergeben (Lukas 7,50). Auch Gläubige werden gerettet, geistlich erlöst durch Jesu Blut (Römer 5,9) und seine Auferstehung (Vers 10). Der Hebräerbrief erklärt, dass Jesus als unser Priester nach dem Vorbild Melchisedeks (Zitat) alle, die durch ihn zu Gott kommen, vollständig erretten kann (Hebräer 7,25). Gott als Retter. Die Verwendung des Wortes „Retter“ für Gott und Christus fällt im Neuen Testament in den Pastoralbriefen besonders auf. Paulus bezeichnet Gott dort zehnmal als Retter, während er den Begriff an anderen

Stellen in diesem Zusammenhang nur zweimal verwendet (Epheser 5,23; Philipper 3,20). Sechsmal wird Gott in den Pastoralbriefen als Retter bezeichnet.

1 Timotheus 1,1; 2,3; 4,10; Titus 1,3; 2,10; 3,4. Und viermal wird Jesus Christus als Retter bezeichnet: 2 Timotheus 1,10; Titus 1,4; 2,13 und 3,6. Jedes Mal wird der Name Jesu verwendet. Der allgemeine Begriff „Retter“ in den Pastoralbriefen bezieht sich also auf den Vater.

Und Jesus Christus, unser Erlöser, oder Ähnliches bezieht sich auf den Sohn. Beide Verwendungen zeigen jedoch eindeutig, dass beide Gott sind. Sie teilen die Göttlichkeit.

Paulus betont in Titus 2,3 Gottes Rolle als Retter, im selben Kontext, in dem er sagt, dass Gott möchte, dass alle Menschen gerettet werden. Entschuldigung, 1. Timotheus 2,3. Meine Notizen sind falsch. Und zur Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen, 1. Timotheus 2,4 . Gott als Retter in den Pastoralbriefen ist mit seiner Sehnsucht verbunden, dass alle gerettet werden, und es ist Jesu Gnade, die dies für jeden Gläubigen Wirklichkeit werden lässt.

Die Zeit der Erlösung. Es ist zwar richtig, Erlösung als auf die Vergangenheit bezogen zu betrachten, doch ist sie vielschichtiger. Tatsächlich sollten wir jeden Aspekt unserer großen Erlösung als eschatologisch, als die letzten Tage betreffend verstehen, denn die Endzeit ist in Jesus Christus angebrochen.

Paulus schreibt den Korinthern, dass das Ende der Zeiten gekommen ist (1. Korinther 10,11). Der Hebräerbrief bekräftigt, dass Gott in diesen letzten Tagen durch seinen Sohn zu uns gesprochen hat (Hebräer 1,2). Das Wort „Erlösung“ bedeutet, dass wir gerettet oder befreit werden, und der Begriff beschränkt sich nicht auf die Wörter „Retter“, „retten“ und „Erlösung“. Paulus spricht beispielsweise von Erlösung, wenn er sagt: „Jesus hat sich selbst für uns hingegeben, für unsere Sünden, um uns aus diesem gegenwärtigen bösen Zeitalter zu erretten“ (Galater 1,4). Ein Merkmal der neutestamentlichen Eschatologie ist der Charakter von Gottes Erlösungswerk: Es ist bereits begonnen, aber noch nicht vollendet. Die Endzeit ist eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen.

Selbst wenn von Erlösung als einem vergangenen Ereignis die Rede ist, bleibt sie eine eschatologische Realität. Denn wir leben in den letzten Tagen. Jesus hat die letzten Tage herbeigeführt.

Und das ist nicht unser eigenes Werk; entschuldigen Sie, die Endzeit hat begonnen, ist aber noch nicht vollendet. Selbst wenn also von der Erlösung als einem vergangenen Ereignis die Rede ist, bleibt sie eine eschatologische Realität. Jesus hat die Gläubigen bereits von ihren Sünden erlöst; Zitat: „Aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet.“

Und das ist nicht euer Verdienst, sondern Gottes Gabe (Epheser 2,8). Einige Texte sprechen von Gläubigen im Prozess der Errettung. Das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, eine Torheit; uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft (1. Korinther 1,18). Das Partizip „gerettet werden“ beschreibt einen fortschreitenden Prozess. Denn Paulus stellt die Geretteten denen gegenüber, die verloren gehen.

Vergleiche 2. Korinther 2,15. Die Erlösung beschränkt sich nicht nur auf Vergangenheit und Gegenwart, sondern hat auch Zukunft. Der endzeitliche Charakter der Rechtfertigung wird bereits in Paulus' erstem Brief deutlich, wo er von Jesus spricht, der uns vor dem kommenden Zorn rettet (1. Thessalonicher 1,10; vgl. 5,9). Paulus äußert einen ähnlichen Gedanken in Römer 5,9: „Wie viel mehr werden wir, da wir nun durch sein Blut gerechtfertigt sind, durch ihn vor dem Zorn gerettet werden!“ (Vgl. Vers 10).

Wie Hebräer 9,28 sagt, wird Christus ein zweites Mal erscheinen, um denen, die auf ihn warten, Rettung zu bringen. Vgl. Offenbarung 12,10. Auch Petrus betrachtet die Erlösung als eschatologisch, denn er spricht von einer Rettung, die bereit ist, in der letzten Zeit offenbart zu werden (1. Petrus 1,5). Wir wenden uns nun einigen einleitenden exegetischen Überlegungen zu, die uns sozusagen nur einen ersten Eindruck vermitteln sollen.

Die Heilige Schrift bekräftigt die Wahrheit, dass das Heil vom Herrn kommt. Jona bringt dieses Thema bekanntlich im Inneren des großen Fisches auf den Punkt: „Das Heil kommt vom Herrn.“

Jona 2,9. Der Psalmist ruft aus: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten?“ (Psalm 27,1). Heil findet sich allein im Herrn, und Menschen können es erlangen, müssen sich aber ganz auf Gott verlassen. Als das ägyptische Heer am Roten Meer auf Israel zustürmte, rief Mose Israel nicht zum Kampf.

Vielmehr rief er aus: „Steht fest und seht die Rettung des Herrn, die er euch heute noch vollbringen wird!“ (2. Mose 14,13). Das Alte Testament ist voll von Beispielen, in denen Gottes Volk ihn um Hilfe anruft, denn es weiß, dass es nirgendwo anders Hilfe gibt. Beispiele hierfür sind Psalm 22,21; Psalm 28,9; 31,1 und 16; 54,14; Psalm 80 und 7. Dieses Thema findet sich auch im Neuen Testament.

Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist (Lukas 19,10). Die Hoffnung auf geistliche Befreiung kommt nicht von Menschen, sondern von Gott, der Menschen zur Errettung erwählt (2. Thessalonicher 2,13; vgl. 2. Timotheus 2,9–10).

Die Erlösung kommt vom Herrn und kann aufgrund unserer Sünde nicht von Menschen vollbracht werden. So erstrahlt Gottes Gnade, wenn, Zitat: „Christus Jesus in die Welt kommt, um Sünder zu retten“ (1. Timotheus 1,15). Durch seinen Tod und seine Auferstehung.

Diese große Erlösung ist nicht auf Juden beschränkt, sondern gilt allen Menschen überall. Jesaja 45,22; 49,6; Apostelgeschichte 28,28. Beide Testamente verkünden: „Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“ Joel 2,32. Vgl. Apostelgeschichte 2,21 und Römer 10,13, die diese Stelle aus Joel zitieren.

Doch nun ist der Herr nicht mehr der allgemeine Gott Israels, sondern der Herr Jesus Christus. Erlösung bedeutet, zu bekennen, dass Jesus der Herr ist, und zu glauben, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat. Römer 10,9–10.

Zum rettenden Glauben gehört auch die Umkehr. 2. Korinther 7,10. Denn wahrer Glaube ohne Lebensveränderung ist unmöglich. Diese Veränderung erfordert Ausdauer.

Denn Jesus sagt: „Wer bis zum Ende ausharrt, wird gerettet werden.“ (Matthäus 10,22). Wer also den Glauben aufgibt, wird nicht gerettet werden. (Hebräer 2,3 und 10,39). Der rettende Glaube bringt gute Werke hervor (Jakobus 2,14), die zwar nicht die Grundlage der Erlösung sind, aber deren notwendige Frucht.

Wir kommen nun zum zweiten Teil unserer Einführung in die Heilslehre, genauer gesagt zur Erlösung und ihrer biblischen Geschichte. Hier erhalten wir einen biblisch-theologischen Überblick über die Erlösung von der Schöpfung bis zum Ende. Die bekannten Themen sind dabei Schöpfung, Sündenfall, Erlösung und Vollendung.

Zunächst zur Schöpfung. Am Anfang, so heißt es in Genesis 1,1, schuf Gott Himmel und Erde. Bereits vor Materie, Raum und Zeit existierte der ewige, selbstexistierende Gott und erschuf das Universum und alles, was existiert. Bruce Waltke leitet Genesis 1,1 bis 2,3 ein. Er erklärt: „Der Schöpfungsbericht ist eine hochkomplexe Darstellung, die die Erhabenheit, Macht, Majestät und Weisheit des Schöpfergottes hervorhebt und das Fundament für das Weltbild der Bundesgemeinschaft legt.“

Zitat aus seinem Kommentar zu Genesis. Als Hauptfigur in Genesis 1 erschafft, spricht, sieht, trennt, benennt, macht, ernennt, segnet, vollendet, heiligt und ruht Gott.

Collins, Genesis 1 bis 4, ein sprachlicher, literarischer und theologischer Kommentar. Siehe John Collins. Gott ist nicht der Himmel, die Sonne, der Mond, das Wasser, die Bäume, die Tiere oder irgendetwas anderes, das geschaffen wurde.

Gott erschafft sie, und sie sind ihm untertan. Die Schöpfung ist weder Gott noch ein Teil Gottes. Er ist absolut und existiert unabhängig, wohingegen die Schöpfung ihre Existenz von ihm empfangen hat und fortwährend von ihm als ihrem Erhalter abhängig ist.

Vergleiche Apostelgeschichte 17,25–28. Der transzendente Schöpfer ist souverän und besitzt erstaunliche Autorität und Macht. Wie ein König setzt er seinen Willen durch sein Wort um und erschafft Dinge aus dem Nichts.

Genesis 1,3; Hebräer 11,3. Er beweist seine Autorität über die gesamte Schöpfung, indem er die von ihm geschaffenen Dinge ruft und benennt (Genesis 1,5 ff.). Der transzendente, souveräne Schöpfer ist auch eine Person.

An jedem Schöpfungstag wirkt Gott persönlich in jedes Detail ein und gestaltet seine Welt so, wie es ihm gefällt und seinen Geschöpfen nützt. Am sechsten Tag erschafft er auf eindrucksvolle Weise den Menschen nach seinem Bild, haucht ihm Leben ein und macht ihn zu Mann und Frau. Dieser persönliche Gott hat auch den Menschen als Person geschaffen, mit der Fähigkeit, eine Beziehung zu ihm aufzubauen, in Gemeinschaft zu leben und über die Schöpfung zu herrschen.

Wie D. A. Carson betont, ist uns eine erstaunliche Würde zuteilgeworden und uns wurde eine tiefe Fähigkeit eingepflanzt, Gott innig zu erkennen. Indem Gott uns nach seinem Bild schuf, unterscheidet er uns vom Rest der Schöpfung und stellt seine Andersartigkeit unter Beweis.

Wir sind keine Götter, sondern Geschöpfe nach seinem Bild. Gott ist auch gut, was sich in der Güte seiner Schöpfung widerspiegelt und durch die immer wiederkehrende Aussage „Und Gott sah, dass es gut war“ bekräftigt wird. (1. Mose 1,4.10.12.18.21.25)

Am sechsten Tag wird die Schöpfung sogar als sehr gut beschrieben (Vers 31). Die der Schöpfung innewohnende Güte lässt keinen Raum für einen fundamentalen Dualismus zwischen Geist und Materie, nach dem der Geist gut und die Materie böse wäre. Vielmehr spiegelt die materielle Schöpfung Gottes Güte wider, die sich auch in seiner großzügigen Gabe von Licht, Land, Vegetation, Tieren und Kriechtieren zeigt.

Dies sind Segnungen, die der Menschheit zum Wohle gegeben wurden, ebenso wie die Fähigkeit, mit Gott in Beziehung zu treten, die Fruchtbarkeit zur Fortpflanzung und die Autorität, die reichen Gaben der Erde zum Wohl des Menschen zu nutzen. Obwohl die Schöpfung ihren Höhepunkt in der Erschaffung des Menschen nach Gottes Bild erreicht, gipfelt sie in der Ruhe Gottes (Genesis 1,1–2,3). Am siebten Tag vollendet Gott sein Schöpfungswerk, ruht, segnet und heiligt diesen Tag als heiligen Sabbat.

Damit bringt Gott seine Freude und Zufriedenheit über seine Schöpfung und die Feier ihrer Vollendung zum Ausdruck und gedenkt dieses besonderen Ereignisses. Gott schenkt den Garten, in dem Mann und Frau leben und arbeiten können. Gott, so heißt es, formt den Mann, bepflanzt den Garten, versetzt den Mann dorthin, legt die Bedingungen der Beziehung zum Mann fest und sucht eine ihm passende Gehilfin, die in der Frau gipfelt.

Collins verweist erneut auf Genesis 1 bis 4. Der Mensch ist aus dem Staub der Erde geformt, aber mehr als Staub. Sein Leben entspringt unmittelbar dem Atem Gottes (Genesis 2,7). Indem der Schöpfer und Bundesherr den Garten Eden anlegte und den Menschen dorthin siedelte, schuf er einen wunderbaren und heiligen Ort, an dem die Menschen in harmonischer Beziehung zu ihm, zueinander, zu den Tieren und zur Erde leben können. Waltke bemerkt, dass der Garten Eden ein Tempelgarten ist, der später in der Stiftshütte symbolisiert wird.

Waltke, Kommentar zur Genesis, Seite 85. Der Garten Eden verdeutlicht somit Gottes Gegenwart unter den Menschen. Gott schuf Adam und Eva nach seinem Bild als gut, mit wunderbaren Privilegien und bedeutenden Verantwortlichkeiten im Garten Eden.

Sie erleben eine ungehinderte Beziehung zu Gott, tiefe Verbundenheit untereinander und die ihnen übertragene Autorität über die Schöpfung. Gott legt die Bedingungen für das Leben in seiner Gegenwart fest und erhebt gnädig nur ein einziges Verbot: Sie dürfen nicht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen.

Der Sündenfall. Schöpfung, nun der Sündenfall. In ihrer Torheit gehorchen Adam und Eva Gottes Gebot nicht und fallen (1. Mose 3). Diese Erzählung beginnt mit einem Versucher, der Gottes Wahrhaftigkeit, Souveränität und Güte infrage stellt.

Der Versucher ist listig und lenkt die Aufmerksamkeit der Frau von dem Bund ab, den Gott mit ihr geschlossen hat. In den Versen 6 bis 8 erreicht das zentrale Thema der Sündenfallgeschichte seinen Höhepunkt. Die verhängnisvolle Abfolge wird in 3,6 rasch geschildert: Sie sah, sie nahm, sie aß und sie gab, und schließlich aß er.

Man beobachtet in der Mitte der Verse 6 bis 8, wie er isst – hier wird das Schlüsselverb der Erzählung, „essen“, verwendet –, dass er zwischen den überzogenen Erwartungen der Frau an das Essen steht. Die Frucht schmeckt gut, ist eine Augenweide und gibt Einblick in ihre tatsächliche Wirkung. Ihre Augen sind geöffnet. Sie wissen, dass sie nackt sind, und verstecken sich zwischen den Bäumen.

Der Kontrast ist frappierend. Die verbotene Frucht erfüllt nicht die Verheißungen des Versuchers, sondern bringt finstere neue Realitäten mit sich, vor denen der gütige und wahrhaftige Bundesherr gewarnt hat. Dieser erste Akt menschlicher Rebellion führt zu göttlicher Gerechtigkeit.

Sie sündigten durch das Essen und würden deshalb beim Essen leiden. Sie verführte ihren Mann zur Sünde und würde deshalb von ihm beherrscht werden. Durch ihren Ungehorsam brachten sie Leid in die Welt und würden deshalb in ihrem Leben schwere Mühen ertragen müssen.

Ross, Schöpfung und Segen. Seite 148. Die Folgen ihrer Sünde sind angemessen und verheerend.

Das Paar empfindet sofort Scham, als es merkt, dass es nackt ist. 3-7. Sie spüren Gottes Zwang und versuchen sogar töricht, sich vor ihm zu verstecken.

Verse 8 bis 10. Sie fürchten Gott und seine mögliche Reaktion. Verse 9 und 10.

Ihre Entfremdung voneinander zeigt sich auch darin, dass die Frau die Schlange beschuldigt, während der Mann die Frau und, indirekt, sogar Gott beschuldigt. Verse 10 und 11. Entschuldigung, Verse 10 bis 13.

Schmerz und Leid sind die Folge. Die Frau erleidet größere Schmerzen bei der Geburt. Der Mann müht sich ab, in einem von Schädlingen und Unkraut befallenen Land Nahrung anzubauen.

Beide entdecken Dissonanzen in ihren Beziehungen. Beziehung. Verse 15 und 19.

Noch schlimmer: Das Paar wird aus dem Paradies und aus Gottes herrlicher Gegenwart verbannt. (Verse 22 bis 24) Wie sehr wünschten sie sich wohl, sie hätten auf Gottes Warnung gehört!

Wer von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen isst, wird gewiss sterben. 2,17. Nach dem Verzehr der verbotenen Frucht fallen sie nicht sofort um und sterben an etwas wie einem Herzstillstand, aber sie sterben.

Sie sterben im übertragenen Sinne, und auch ihre Körper beginnen allmählich zu verfallen, was schließlich zu ihrem physischen Tod führt. (1. Mose 3,19) Am verheerendsten ist, dass diese Folgen nicht nur Adam und Eva betreffen, sondern auch ihre Nachkommen.

Die Sünde hat Einzug gehalten und jede menschliche Beziehung zu Gott, zu sich selbst, zueinander und zur Schöpfung gestört und entfremdet. Der unmittelbare Kontext und die Handlung von Genesis 4–11 unterstreichen diese düstere neue Realität. In 4,7 warnt Gott Kain: „Die Sünde lauert vor der Tür und begehrt dich; du musst über sie herrschen.“

Leider befolgt Kain den Rat nicht und tötet seinen Bruder Abel. Daraufhin wird Kain von Gott verflucht, von der Erde verbannt und aus Gottes Gegenwart verstoßen. (Verse 10–16)

Genesis 5 erinnert uns daran, dass Gott die Menschen nach seinem Bild geschaffen und sie gesegnet hat. Das Kapitel spendet Hoffnung durch die Erwähnung von Henoah und Noah, unterstreicht aber gleichzeitig nüchtern die Macht des Todes mit dem wiederkehrenden Hinweis auf dessen achtmaligen Tod. Genesis 6 verdeutlicht die Ausbreitung und Verschärfung der Sünde, die als massiv, allgegenwärtig, fortwährend und charakteristisch dargestellt wird.

In Genesis 6 wird die Sünde als massiv, allgegenwärtig, fortwährend und charakteristisch dargestellt. In Genesis 6,5–11 schließt Gott gnädig einen Bund mit Noah und richtet die Menschheit mit der Sintflut. In Genesis 6–9, nach der Sintflut, betont Gott erneut die Segnungen und den Auftrag der Schöpfung und gibt ein Bundesversprechen.

9,1–17. Die Genesis erzählt dann die Geschichte des Turmbaus zu Babel, bei dem Gott stolze und selbstsüchtige Menschen richtet, die versuchen, sich einen Namen zu machen und ihren Einfluss zu vergrößern, anstatt als Ebenbilder Gottes zu dienen und seinen Namen zu verbreiten. Genesis 11,1–9.

Schöpfung, Sündenfall und Erlösung folgen als Nächstes. Wir machen wieder einen biblisch-theologischen Überblick, und ich hätte vielleicht schon früher erwähnen sollen, dass ich gelegentlich die ESV und die NIV verwende, die grundlegende Übersetzung aber die Christian Standard Bible ist. Erlösung.

Gott sei Dank vernichtet er die Menschheit für diesen kosmischen Verrat nicht gänzlich, sondern beginnt gnädig ein Projekt der Wiederherstellung. Er setzt den Prozess der Erlösung der Menschheit und des Kosmos in Gang, insbesondere die Wiederherstellung der Menschen als Ebenbilder Gottes, damit wir an der Herrlichkeit, der Identität und der Mission teilhaben und sie widerspiegeln können, nach der wir uns seit jeher gesehnt haben. Gott beruft Abraham aus einer Familie von Götzendienern und schließt einen Bund mit ihm, indem er ihm und seinen Nachkommen verspricht, ihr Gott zu sein.

Genesis 12,1–3 und 17,7. Gott verspricht Abraham ein Land, damit er zu einem großen Volk werde und durch ihn alle Völker segne. 12,3.

Wir verwenden Abraham anstelle von Abram, weil Gott seinen Namen, wie du weißt, in Abraham änderte. Von Abraham stammen Isaak und Jakob ab, dessen Namen Gott in Israel änderte. Jakob wird zu Israel, und von ihm stammen die zwölf Stämme seines Volkes ab.

Der Rest des Alten Testaments handelt von Gottes Wirken mit den zwölf Stämmen Israels. Das ist Jakob, der Sohn Isaaks, der wiederum Abrahams Sohn ist. Durch Mose, große Plagen und einen dramatischen Auszug aus Ägypten beruft Gott Israel aus der ägyptischen Sklaverei zu seinem Volk.

Er gibt ihnen die Zehn Gebote, verspricht, ihr Gott zu sein, und nimmt sie als sein Volk an. Er verspricht ihnen seine Treue und gibt ihnen das verheißene Land, das sie unter Josuas Führung nach dem Sieg über die Kanaaniter einnehmen. Nach Josuas Tod werden Richter wie Gideon, Debora und Simson zu Anführern des Volkes.

Die Geschichte wiederholt sich: Generation um Generation erlebt Frieden, rebelliert dann, erfährt Gottes Gericht, schreit zu Gott und erlebt schließlich wieder Frieden. Gott schenkt seinem Volk einen König: zuerst Saul, dann David, dann Salomo. Unter David, einem Mann nach Gottes Herzen, wächst das Königreich beträchtlich.

Jerusalem wird zur Hauptstadt, und Gott erneuert seinen Bund mit seinem Volk. Er verheißt, Davids Nachkommen zu einer Dynastie zu machen und den Thron eines von ihnen für immer zu festigen. Gott gebraucht Davids Sohn Salomo, um einen Tempel zu errichten, in dem Gottes Bundesgegenwart sichtbar wird.

Salomo tat vieles richtig, aber er widersetzte sich Gott auch in schwerwiegenden Belangen, was zur Spaltung des Königreichs in das nördliche Israel und das südliche Juda führte. Gott sandte viele Propheten, um das Volk zur Treue zum Bund aufzurufen. Sie warnten sein Volk vor dem Gericht, das kommen würde, wenn es seine Sünden nicht bereute und sich dem Herrn zuwandte.

Dennoch rebelliert das Volk immer wieder gegen ihn und seine Propheten. Daraufhin führt er 722 v. Chr. das nördliche Reich mit seinen zehn Stämmen in assyrische Gefangenschaft und 586 v. Chr. das südliche Reich mit seinen zwei Stämmen Juda und Benjamin nach Babylon in die Gefangenschaft. Durch die Propheten verheißt Gott auch die Sendung eines Erlösers.

Jesaja 9,6 und 7 sowie Jesaja 52,13 bis 53,12 sind beispielhafte Passagen. Gott verheißt, sein Volk nach 70 Jahren aus der babylonischen Gefangenschaft in sein Land zurückzuführen. Mein Pastor, Van Lees, und ich haben gemeinsam das Buch „Jesus in der Prophetie: Wie das Leben Christi biblische Vorhersagen erfüllt“ verfasst.

Seine Zuhörer sind Suchende und neue Christen. Ich wollte Sie nur auf die Existenz dieses *Jesus in der Prophetie* von Lees und Peterson hinweisen. Gott verspricht, sein Volk nach 70 Jahren aus der babylonischen Gefangenschaft in sein Land zurückzuführen (Jeremia 25,11–12), und er führt uns unter die Herrschaft von Esra und Nehemia.

Das Volk baute die Mauern Jerusalems wieder auf und errichtete einen zweiten Tempel, doch das Alte Testament endet damit, dass sich Gottes Volk weiterhin von ihm abwendet. Im Buch Maleachi erfahren wir davon. Nach 400 Jahren sendet Gott seinen Sohn als den verheißenen Messias, den leidenden Diener, König Israels und Erlöser der Welt.

Der Sohn Gottes wird von einer Jungfrau empfangen und nimmt die volle menschliche Gestalt an. Mit der Zeit lässt sich Jesus taufen, widersteht Satans Versuchung in der Wüste und wird als Messias verkündet. Jesus wählt zwölf Jünger aus und beruft sie zu neuen Leitern seiner messianischen Gemeinde.

Er lehrt vom Reich Gottes und davon, dass Gottes Herrschaft in Jesus, dem Messias, angebrochen ist. Dies beweist er, indem er Dämonen austreibt, Wunder vollbringt und den Armen die frohe Botschaft verkündet. Jesus folgt vollkommen dem Willen und Plan Gottes, selbst ohne Sünde.

Er wird von vielen geliebt, aber von jüdischen religiösen und politischen Führern abgelehnt. Er entspricht nicht nur nicht ihrer Vorstellung von einem Messias, sondern untergräbt auch ihren Stolz, ihre Überzeugungen und Traditionen. Der Widerstand verstärkt sich, als der jüdische Sanhedrin Jesus in einem unrechtmäßigen Prozess verurteilt.

Da das Land vom Römischen Reich besetzt war, mussten die jüdischen Führer Jesus zu ihrem erbitterten Feind Pontius Pilatus schicken, der ihn für unschuldig befand. Unter dem Druck der jüdischen Führer und der Krone ließ Pilatus Jesus jedoch trotzdem kreuzigen. Jesus, der Unschuldige, der Gerechte, starb am Kreuz.

Aus menschlicher Sicht stirbt Jesus bei dieser abscheulichen Tat als Opfer. Doch die biblische Geschichte verdeutlicht, dass dieser Tod Teil von Gottes ewigem Plan zur Rettung der Sünder ist. Jesu Mission ist es, die Verlorenen zu suchen und zu retten, und er scheitert nicht daran.

Jesus rettet Sünder als ihr Stellvertreter, Sieger, Opfer, neuer Adam, Erlöser und Friedensstifter bzw. Versöhner. Unglaublicherweise trägt Jesus nicht nur die Sünde der Welt am Kreuz, sondern steht auch drei Tage später von den Toten auf. Drei Tage später bezeugten über 500 Menschen an verschiedenen Orten, in unterschiedlichen Situationen und Gruppen den auferstandenen Jesus.

Durch seine Auferstehung bestätigt er seine Identität, besiegt Sünde und Tod, schenkt seinem Volk neues Leben und gibt einen Vorgeschmack auf ihre zukünftige Auferstehung. Jesus beauftragt seine Jünger, das Evangelium allen Völkern zu verkünden, um Gottes Verheißung an Abraham zu erfüllen, durch ihn alle Völker zu segnen. Seine Jünger sollen wiederum andere zu Jüngern machen, die ihrerseits weitere Jünger machen.

Am Pfingsttag sendet Jesus seinen Geist, der die Gemeinde als das neutestamentliche Volk Gottes formt. Der Geist befähigt die Gemeinde, unter den Völkern Zeugnis für Christus abzulegen. Die Urgemeinde widmet sich der Lehre der Apostel, der Gemeinschaft, dem Brechen des Brotes und dem Gebet (Apg 2,42). Sie ist in der Evangelisation tätig (Verse 38–41) und verkündet das Evangelium denen, die Christus noch nicht als den Weg zur Erlösung kennen.

Die Gemeinde hat sich der Jüngerschaft verschrieben und unterweist Gläubige darin, Jesus als ihren Lebensweg nachzufolgen. Die Gemeinde pflegt die Gemeinschaft. Sie widmet sich der Gemeinschaft (Verse 42–47), dem Teilen des Lebens, dem Kennenlernen und der Liebe zueinander.

Die Gemeinde engagiert sich auch im Dienst (Verse 42–46): Sie betet füreinander, gibt einander und kümmert sich um die Bedürfnisse der anderen. Die Gemeinde ist aktiv im Gottesdienst (Vers 46): Sie lobt Gott, versammelt sich öffentlich und lehrt, betet, gibt und teilt gemeinsam die Gemeinschaft. Die Gemeinde wächst und erfährt Verfolgung, doch das Evangelium verbreitet sich unaufhaltsam.

Manche Juden und viele Nichtjuden bekennen sich zu Christus. Gemeinden werden gegründet, und der Kreislauf beginnt von Neuem. Dabei lehren die Gemeinden die gesunde Lehre, korrigieren Irrtümer und rufen die Gläubigen dazu auf, in Liebe, Einheit, Heiligkeit und Wahrheit zu leben.

Apostel wie Petrus und Paulus lehren ebenfalls über die Erlösung. Sie erklären, dass der Vater die Erlösung geplant hat, der Sohn sie vollbringt und der Heilige Geist sie allen zuteilwerden lässt, die an Christus glauben.

Gott erwählt, beruft und schenkt Gläubigen in Christus neues Leben. Er vergibt, spricht sie gerecht und nimmt alle, die an Christus glauben, in seine Familie auf. Gott heiligt sein Volk in Christus und wird schließlich alle verherrlichen, die ihn kennen.

Gott rettet aus seiner unendlichen Liebe und zu seiner Ehre. Vollendung, Schöpfung, Sündenfall, Erlösung, Vollendung. Jesus, Vollendung.

Jesus wird sein Werk vollenden. Er wird wiederkommen und als König regieren, um Gerechtigkeit, Frieden, Freude und Sieg zu bringen. Das Reich Gottes ist seine Herrschaft über sein Volk durch König Jesus.

Das Reich Gottes ist sowohl gegenwärtige Realität als auch zukünftige Verheißung, die mit Christi Wiederkunft verbunden ist. Jesus führt das Reich Gottes schrittweise ein. Es beginnt mit seinem öffentlichen Wirken, indem er lehrt, Wunder vollbringt und Dämonen austreibt.

Matthäus 13,1–50; Matthäus 12,28. Wenn ich aber durch den Geist Gottes Dämonen austreibe, so ist das Reich Gottes mitten unter euch. Wenn Jesus zur Rechten Gottes auffährt, dem Ort der größten Ehre und Macht, breitet sich das Reich Gottes aus.

Epheser 1,20–21. Und Tausende gelangen durch die Predigt der Apostel in das Reich Gottes ( Apostelgeschichte 2,41 und 47). Die Fülle des Reiches Gottes erwartet uns bei Jesu Wiederkunft, wenn er auf seinem glorreichen Thron sitzen wird (Matthäus 25,31).

Jesus wird die Welt richten und die Gläubigen in die Endphase des Reiches einladen, während er die Ungläubigen in die Hölle verbannt (Matthäus 25,34 und 41). Und ich möchte hinzufügen, und das ist besonders wichtig: 46. Matthäus 25,46 ist der mit Abstand wichtigste Vers der Bibel.

Historisch gesehen hat sich dies in Bezug auf ewige Bestimmungen als richtig erwiesen. Die klassische Passage, die die Vollendung und damit verbundene Wahrheiten beschreibt, findet sich in der Offenbarung 20 bis 22. So wie Genesis 1 und 2 offenbaren, dass die Geschichte mit Gottes Schöpfung des Himmels und der Erde beginnt, zeigt die Offenbarung 20 bis 22, dass sie mit Gottes Schöpfung eines neuen Himmels und einer neuen Erde endet.

Die Geschichte beginnt mit der Güte der Schöpfung und endet mit der Güte der neuen Schöpfung. Sie beginnt damit, dass Gott in einem Gartentempel bei seinem Volk wohnt und endet damit, dass er in einem neuen Gartentempel auf Erden bei seinem Bundesvolk im Himmel wohnt. Gottes Sieg ist damit endgültig vollbracht.

Gottes Herrlichkeit ist ungetrübt. Die Sünde ist verschwunden, verbannt und endgültig beseitigt. Gerechtigkeit herrscht.

Heiligkeit herrscht vor. Gottes Herrlichkeit ist ungetrübt, und das Reich Gottes ist vollendet. Gottes ewiger Plan der kosmischen Versöhnung in Christus verwirklicht sich, und Gott ist alles in allem (1. Korinther 15).

Als Teil seines Sieges warf Gott den Teufel und seine Dämonen in den Feuersee, wo sie nicht verzehrt, sondern, wie es in Offenbarung 20,10 heißt, „Tag und Nacht gequält werden für immer und ewig“. Satan und die Dämonen erhalten so ihre verdiente, endlose Strafe. Dann richtet Gott über alle: jene, die die Welt für wichtig hält, jene, die die Welt ignoriert, und alle dazwischen.

Zitat: „Wer nicht im Buch des Lebens verzeichnet war, wurde in den Feuersee geworfen“ (Offenbarung 20,15). Gott schickt nicht nur die skrupellosen römischen Kaiser in die Hölle, wie man vielleicht erwarten würde. Er verdammt alle, die nicht zu Jesu Volk gehören, zur Hölle.

Vergleiche Daniel 12,1; Offenbarung 13,8; 13,21; 21,8 und 27. Wunderbarerweise entstehen der neue Himmel und die neue Erde, und Gott wohnt bei seinem Bundesvolk (Offenbarung 21,3 und 7). Er tröstet sie, und es gibt keinen Schmerz, Tod usw. mehr. Vers 4 verkündet: „Alles wird neu gemacht.“

Der Himmel wird dann als vollkommener Tempel dargestellt – herrlich, multinational und heilig. Gottes Volk trägt zu Recht Gottes Ebenbild, dient ihm, herrscht mit ihm, begegnet ihm unmittelbar und betet ihn an (Offenbarung 22,1–5). Gott empfängt die ihm gebührende Anbetung, und die Menschen werden unermesslich gesegnet und leben endlich in der Fülle ihrer Schöpfung nach seinem Ebenbild. Damit endet die erste Vorlesung.

Wir werden die Heilslehre einführen. Im nächsten Teil werden wir sie genauer behandeln und einen Überblick über das weitere Vorgehen geben.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die Erlösung. Dies ist die erste Sitzung, Einführung.